

Otto Friedrich Susemihl

Von der Gleichheit zwischen einer Christlichen Hochzeit und der Vereinigung mit Jesu durch den Glauben wurde bey Vertrauung zweyer Gläubiger Personen über Matth. XXII. v. 2 geredet, und dem kurtzen Inhalt nach in gebundener Rede verfaßet

Wismar: gedruckt von Andreas Sebastian Winklern, 1748

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn870931717>

Druck Freier  Zugang



Fa - 1119(65)⁹

Von
der Gleichheit zwischen einer
Christlichen Hochzeit
und
der Vereinigung
mit
Jesus durch den Glauben
wurde
bey Vertrauung
zweyer Gläubiger Personen

über
Matth. XXII. v. 2. geredet,

und dem kurzen Inhalt nach in gebundener Rede

verfaßt

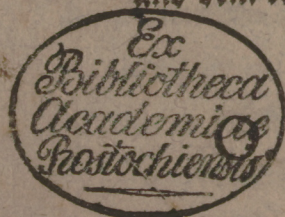
von

F. S. P. R. & B.

1748.

WJSUN,

gedruckt von Andreas Sebastian Winklern.



~~_____~~ Fa-1119(65)⁹



Matth. XXII. v. 2.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne
Hochzeit macht.

Blöber Sünder! tritt hervor, warum wilt du dich verstecken?
Denke nicht: Gott haße dich, wenn dich seine Triebe wecken,
Komm alsdann, dieß führt zum Leben, fliehen aber bringt den Todt,
Ja wo du verlohren gehest, so geschieht es ohne Noth.
Deines Schöpfers Angesicht hat in holden Vater: Mienen
Sich ganz freundlich aufgeklärt, weil der Sohn im Fleisch erschienen:
Deine Schuld ist abgebüßet, deine Wunden sind geheilt;
Joseph ist dartin begriffen, daß er Feyer: Kleider theilt.
Nackter Sünder! komm und nimm, Feigen: Blätter sind nicht nütze,
Kauffe dir das reine Gold, das bestehet in der Hütze.
Schäme dich doch deiner Blöße, denke nach, wie muß das sehn,
Vor den Augen seines Gottes mit des Teuffels: Bild zu gehn.

Buße

1719.5.1823

Buße ist ein Gnaden-Werck, Buße ist je nichts als Gnade,
Und wo du sie nicht erfährst, ist es ja dein größter Schade.

Wahrlich, wer den Dienst der Sünden noch mit keinem Abscheu fühlt,

Gleichen einem, der im rasen auch wohl mit den Ketten spielt.

Buße ist ein Hochzeit-Wahl und kein Frohnen-Dienst zu nennen;

Wächstest du die Wahrheit nur selber aus Erfahrung kennen.

Sagt nicht selbst unser Heyland: Sünder hört das Himmelreich

Ist der Königl. Hochzeit nach dem innern Wesen gleich.

O! du Wahrheit, Licht der Welt, Meister mit gelehrter Zungen

Deine Weisheit hat auch hier ein Geheimniß durchgebrungen,

Und in dieser Gleichniß-Rede uns die Sache ausgedrückt,

Was es heißt: ein armer Sünder kommt zu Jesu, wird erquickt.

Jesus und ein Sünden-Knecht sind sich frembde und geschieden,

Dieser buhlt den Lüsten nach, Jesu Freundschaft wird vermieden;

Und der Heyland kan ein Herze, das Beelzebub bewohnt,

Nicht für seine Braut erkennen, weil es seinen Feinden frohnt.

ieß dieß Sünder und erschrick, denn es sagt dir dein Gewissen:

Der so theure Gnaden-Bund, sey was dich betrifft, zerrissen.

Jesum nur allein zu lieben ist dir längst nicht mehr bewußt,

Was du suchest, was dich labet, heißt nur alles Erden-Lust.

Eine Teufels-Braut zu seyn, ist ja eine schlechte Ehe,

Auf die kurze wilde Lust folget einst ein langes Wehe;

Schäme dich erlöste Seele, Jesus hat dich theur erkauf,

Und du bist auf seinen Nahmen ihm zur reinen Braut getauft.

Nichte

Nicht selber ist es recht von dem rechten Mann zu weichen
 Und ihm nur den Judas-Mund so bisweilen hinzureichen?
 Was hast du auf ihm zu sagen? selbst am Creuze blieb er tren,
 Und zur rechten seines Vaters ist sein Herz noch einerley.
 Ja der Heyland liebt dich noch, möchtest du es ihm zu glauben;
 Noah thut die Arche auf, kehret um verlockte Tauben;
 Böse Hagar lehre wider, beug dich unter Jesu Hand,
 Er ist feind nur deinen Feinden, die dein Herz von ihm gewandt.
 Treuer Heyland o! wie treu muß dein Herz die Sünder lieben,
 Die des Creuzes Feinde sind, und unbillig dich betrüben,
 Du bist doch ihr guter Hirte, das verlorne suchest du,
 Ja du nimmst es auf den Achseln, trägst es deiner Heerde zu.
 Unbegreiflich ist die Treu, unerforschlich dein Verlangen
 Die verhublte Sünden-Braut liebreich wieder zu umfassen,
 Ja du sprichst zuerst den Sünder wieder um sein Herz an,
 Adam, heist es, ach! wo bist du, komm! was hab ich dir gethan?
 Ich vergeße was geschehn, deine Sünden sind vergraben,
 Komm so bald du selber wilt, komm du sollst Vergebung haben;
 Magst du wohl ein Kind des Höchsten und des Himmels Erbe seyn,
 Ey! so bringe doch gleich heute in die ofnen Wunden ein.
 Armer Sünder freue dich, freue dich du arme Made,
 Der so heilig, heilig heist, Gott der Vater hat die Gnade,
 Nennet dich des Königs Tochter, schöne Crone, liebe Braut,
 Ja er ist es, der dich selber seinem Sohne anvertraut.

Arme

Arme Ester tritt herzu, glaube du bist hochgeehret,
Und der Gang zum Gnaden-Stuhl ist und bleibt dir unverwehret;
Gott schenkt dir den Mann den Herren, stimme Hosianna an,
Daß dich auch der heilige Vater in der Freundschaft leiden kan,
Es sey heut Verlobungstag; Jesu Bräutigam und König,
Bin ich armer nackter Wurm deinem Stande nicht zu wenig,
Ey! so wird ein ja des Herzens mit dem Munde dir gebracht,
Halleluja! daß der Vater selber diese Hochzeit macht.
Welt und Sünde melden sich, Satan denckt Proceß zu führen,
Lockt, und droht, und will mich nicht aus der Sklaven Zunft verlihren,
Ja er weist alte Briefe der verfluchten Freundschaft auf,
Die bejahet mein Gewissen und mein ganzer Lebens-Lauf.
Was zu thun? mein Heyland sagt: diese Handschrift kan nicht gelten;
Weil er sie durchstrichen hat, nun so laß den Feind nur schelten,
Ich entsage rein und deutlich ihm so wohl als seiner Schaar,
Kan ich Jesu Braut nur werden, so ist das ein beßer Paar.
Einer ist mein Bräutigam, der für mich am Creuz gestorben,
Und sich mich mit Leib und Seel theur genug durch Blut erworben,
Einer ist es, den ich liebe und alleine lieben will,
Jesús heist er, den ich ehre, alte Buhlers schweigt ihr still.
Freylieh, da ein Belial noch in meinem Herzen wohnte,
Da ich noch der Sünden-Lust öffentlich und heimlich frohnte,
Konnte Jesus mich nicht lieben und ich auch nicht selig seyn;
Läßt man Cananiter leben, nimmt man auch kein Erbtheil ein.

Hafen

Haben was der Heyland haßt, lieben was der Heyland liebet,
Lassen was der Heyland läßt, üben was der Heyland übet,
Dieses ist der Sinn der Bräute, derer Bräutigam IESus ist,
Ganz um ganz das ist die Sache, mercke auf wer solches liest
Doch du kannst durch deine Kraft solchen Sinn dir nicht erzwingen,
Du bist nichts als Fleisch vom Fleisch, was wilt du denn gutes bringen
Wolte Adam seines gleichen zur Gehülfin um sich sehn,
Musste Gott der rechte Meister selber an die Arbeit gehn.
Sinnet nicht auf Kunst und Form, kommt nur so als ihr euch findet,
Denn der Heyland muß das Herz, das er sich zur Braut verbindet,
Selbst nach seinem Herzen bilden, bey ihm findet sich der Gebrauch,
Derer Bräutigam er heißet, derer Vater ist er auch.

S! wie seelig ist die Wahl! IESu Braut zu seyn, zu bleiben,
Ja ich weiß, ich kan mein Glück nimmer nimmer höher treiben;
Lieben ist nur mein Gesetz, Frohnen Dienste thu ich nicht,
Nur als Braut werd ich gehalten, der es nie an was gebricht.
Warlich ja ich muß anitz meinen guten Heyland preisen,
Kann ich auch nur für die That einen schwachen Willen weisen;
Seine Gnade ist zu merklich, meine Ehre gar zu groß,
Dencket! ein verfluchter Sünder liegt als Kind in IESU Schoos.
Unsre Güter sind gemein, meine Schulden, Straff und Sünden
Lasset sich mein Bräutigam sämtlich auf den Rücken binden,
Er bezahlt, was ich geraubet, ja er mein Immanuel
Steht vor Gott und dem Gerichte überall an meiner Stell.

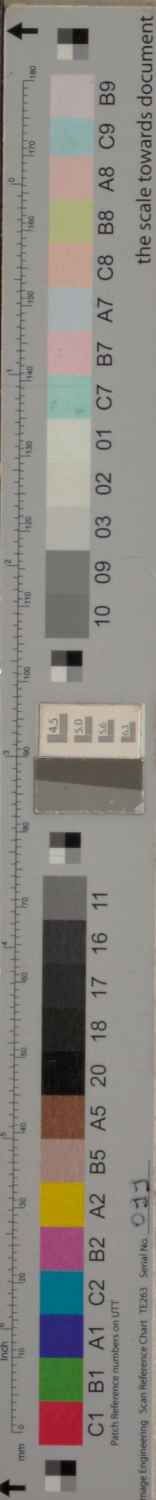
Seine

Seine Güter sind auch mein, alles hat er mir gegeben:
Weisheit, Licht, Gerechtigkeit, Auferstehung, Heyl und Leben,
Und was sonst der reiche Heyland schönes im Vermögen hat,
Von dem allen führ ich armer einen königlichen Staat.
Unvergleichliche Parthey; ich bin aus der Sünder Orden
Eine reiche Iesu Braut bis in Ewigkeit geworden;
Heißet mich nun nicht mehr Mara, nehm Raemi nennet mich,
Denn es ist Standt, Kleid und Krone alles an mir königlich.
Billig ändert eine Braut ihre Wohnung und den Nahmen,
Nun ich bin ja auch verlobt mit dem rechten Weibes Saamen,
Dieser leget meiner Seelen einen neuen Nahmen bey,
Spricht: daß ich sein Kind und Erbe und vertraute Freundin sey.
Sucht mich nicht mehr bey der Welt, wo ich sonst die Zeit verborben,
Sie vergnügt mich nicht mehr, denn ich bin ihr abgestorben;
Sucht mich unter Iesu Creutze, da ist Tabor, da ist schön,
Da soll neben Petri Hütte auch gewiß die meine stehn.
Sanft und leicht ist Iesu Joch, wo es ja ein Joch zu nennen,
Denn die Schwäche seiner Braut muß er aus dem Grunde kennen.
Sehe ich die ganze Föhrung meiner armen Seelen an,
O! so find ich mehr zu loben, als ich ewig Loben kan.
Wie verkehrt mein thun auch war, hat er mich doch gern getragen,
Und, so oft ichs auch versehn, nie in Unnuht drein geschlagen;
Wenn ein Vater alle Sanftmuht aller Väter an sich hätt,
Glaubt ich nicht, daß er ein solches an dem liebsten Kinde thät.
Iesus schickt sich recht für mich, wenn ich murre, schweigt er still,
Klag ich, so beschämt er mich mit der ganzen Gnaden Fülle,
Soll ich ranhe Wege wandeln, und er findet mich zu schwach,
Treibt er mich wie Jacobs Heerde nur so mählich nach und nach.

Iesu

Jesus du verstehst mich wohl, daß, indem ich dieses sage,
Ich zwar deine Treue rühm, aber mich auch selbst anlage,
Denn es beugt mich bis im Staube, daß ich so unleidlich bin;
Und ich bitte dich von Herzen: gib mir deinen ganzen Sinn.
Nähme die unreine Braut (das bin ich) in deine Wunden,
Würde doch hinfort an mir nichts als nur dein Bild gefunden,
Spräche ich nur deine Worte, thäte ich nur deine That,
Dächte ich nach deinem Sinne, ginge ich in deinem Pfad.
Ich kan bitten, du kanst thun, ich kan wünschen, du kanst geben:
Laß mich denn als deine Braut stets vor deinen Augen schweben,
Sei und bleibe ganz mein eigen, was ich bin sei wieder dein,
Halt mir aber meine Krone, halte mir den Brautschmuck rein.
Laß mich Glück und Unglück tren auch willig mit dir tragen;
Was mich von dir scheiden will, werde an dein Kreuz geschlagen;
Aegert mich Hand, Fuß und Auge, reiß es aus, und haue ab,
Was dein Geist nicht in mir würcket, sencke alles in das Grab.
Auserwählter Bräutigam! laß mich bechten, laß mich wachen;
Wenn mein Herze träge wird, wollest du es wacker machen,
Daß wenn nun die Stimme schallet: Auf der Bräutigam ist nah
Meine Seele jauchzen könne: komm nur JESU, ich bin da.





auch mein, alles hat er mir gegeben:
berechtigt, Auferstehung, Heyl und Leben,
der reiche Heyland schönes im Vermögen hat,
ich führe ich armer einen königlichen Staat.
ertheil; ich bin aus der Sünden Orden
Braut bis in Ewigkeit geworden;
nun nicht mehr Mara, nein Raemi nennet mich,
Standt, Kleid und Krone alles an mir königlich.
Braut ihre Wohnung und den Nahmen,
ich verlobt mit dem rechten Weibes: Saamen,
meiner Seelen einen neuen Nahmen bey,
ich sein Kind und Erbe und vertraute Freundin sey.
mehr bey der Welt, wo ich sonst die Zeit verdorben,
ich nicht mehr, denn ich bin ihr abgestorben;
unter Jesu Creutze, da ist Tabor, da ist schön,
Petri Hütte auch gewiß die meine stehn.
unter Jesu Tode, wo es ja ein Tod zu nennen,
da seiner Braut muß er aus dem Grunde kennen.
ganze Führung meiner armen Seelen an,
ich mehr zu loben, als ich ewig Loben kan.
thun auch war, hat er mich doch gern getragen,
auch versehn, nie in Unruhe drein geschlagen;
unter alle Sanftmuth aller Väter an sich hätt,
ist, daß er ein solches an dem liebsten Kinde thät.
recht für mich, wenn ich murre, schweigt er stille,
umt er mich mit der ganzen Gnaden: Fülle,
die Wege wandeln, und er findet mich zu schwach,
wie Jacobs: Herde nur so mählich nach und nach.

Jesu